Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 50

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fächern einen gründlichen Unterricht. Auch die sittlich-religiöse Ausbildung, die leibliche Pflege und die Erziehung zu einfacher häuslichkeit läßt sich die vielerfahrene Vorsteherin mit mütterlicher Sorgfalt stets anglegen sein.



Schul: Chronif.

Schweiz. Beziehungen bes Polytechnifums zu ben Rantonal: anstalten. Der neue Prafident tes schweizerischen Schulrathes hat es fich, wie die R. 3. 3tg fagt, gur Aufgabe gemacht, mit fammtlichen fantonalen Lehransftalten, die auf das Polytechnifum unmittelbar vorbereiten, die lebendigste und innigste Berbindung herzustellen und beständig zu unterhalten, camit daburch eine für alle Theile anregende und nütliche Wechselwirfung in's Leben trete. 3n dem Ente find fammtliche Auffichtsbehörden und Lehrerkonvente der deutschen und welichen Schweiz ersucht worden, ihre Unfichten und Wünsche über folgende Fragen mitzutheilen : a) Rann und foll eine regelmäßige Betheiligung ter Rantoneschulen (industrielle Abtheilung) refp. der Lehrer berfelben bei unfern Aufnahmsprufungen erftellt werben und auf welche Art? b) Rann und foll umgefehrt auch vom Polytechnifum aus an den Abgangsprüfungen ber Kantonsschulen irgend welcher thatige Antheil genommen werden und in welcher Art? c) Ift es nicht möglich, Anfang und Ende des Schuljahres an allen kantonalen Schulen mit Anfang und Schluß bes Schulfurfes am Polytechnifum übereinstimmend zu machen? d) Welche Geltung und welcher reelle Werth foll in ben Kantonen ten Eramen und Diplosmen bes Bolytechnifums ertheilt werden? Zugleich werden die Lehrerkonvente ber Rantonsiculen eingelaben, ihre Gutachten über das Programm ber zum Eintritte nothigen Borfenntniffe abzugeben.

Bern. Jugendsparkasse in Schwarzenburg. Auf Anregung der Kreisspnote Schwarzenburg ift für den dortigen Amtsbezirk die Gründung einer Jugendsparkasse Gentliche Sanktion erhalten haben. Man fand, es seien die allgemeinen Ersparkistaffen so eingerichtet, daß wegen des ziemlich hohen Minimums der Einlagen, ganz arme Kinder sie nicht benutzen können und wollten ihnen nun die Gelegens heit darbieten, auch ganz geringe Geldbeträge nützlich anzulegen; daher wurde hier ein Minimum von 10 Rappen bestimmt, zinstragend zu 4% vom ersten Tage des Quartals nach der Einlage und sobald der Zins einen Rappen beträgt und das Guthaben des Einlegers Fr. 50 nicht überseigt. Berechtigt zur Theilnahme sind die Kinder nur dis zu ihrer Admission, und längstens dis nach zurückgelegtem 17. Altersjahr, Guthaben, sobald sie über Fr. 50 angewachsen sind, werden der Amtsersparniskasse zur Berwaltung übergeben.

- Jugendersparnißkasse in Bern. Auch für die Stadt Bern ift die Gründung einer Jugendersparnißkasse im Werk. Die dießfällige Einladung des Organisationskomites enthaltet des Tresslichen und Beachtenswerthen so Bieles, daß wir sie, zur Beherzigung auch anderwärts, nächstens vollständig zur Mittheislung bringen werden.

Freiburg. Weiterer Ruchschritt. Der Große Rath hat ein Schulsgeld von 25 Ct. jahrlich, das zur Aeufnung der Schulgüter bestimmt war, abgeschafft. Natürlich, die Schule muß in ihren Mitteln beschränkt werden, damit fie in ihrer Armuth lediglich von den Brosamen lebe, die ihr vom Tische der "geistelichen Gnade" zufallen.

Solothurn. Wahlen. Der Regierungsrath bat an die Stelle des des missionirenden frn. Pfarrer Wiß in Flummenthal zum Mitgliede der Bezirksschulskommission Lebern und gleichzeitig zum Schulinspektor ernannt herrn Oberlehrer Roth in Oberdorf.

Burich. Die Schulzeit. (Schluß.) Am eingreifendsten war bas Botum bes herrn Strafhausdirektors Widmer, bas allgemein beifällig aufgenommen wurde, und zum ersten Mal klar aussprach, was schon lange wohl Manchem auf dem herzen lag. Sein Standpunkt ist nicht der speziell padagogische, der ideale oder reale, ter der Armen oder Reichen, der Städtes oder Landbewohner; es ist einsach der natürlich menschliche. Von diesem Gesichtspunkte aus sagt er über die

3 Schulperioden ungefahr Folgendes:

In der Schlufperiode, vom 12. bis 16. Altersjahre, in welche aus der Alltageschule faum etwas Anderes als die Elementarkenntnisse eingebracht werden, follte der junge Mensch in die Realien (vaterlandische Geschichte, Geographie, praftische Geometrie, praftisches Rechnen mit Buchhaltung, Naturlehre für die Landwirthschaft) sowie in die ideale Welt der herrlichen deutschen Sprache in Profa und Poefie eingeführt werben. Auch beim gründlichsten Unterricht wird noch unendlich wenig genug herausfommen; ohne denfelben aber bleiben ihm diefe Gebiete in der Regel zeitlebens verschloffen. Der Mensch hat aber gewiffermagen ein Naturrecht darauf, daß den in ihm schlummernden geistigen und gemuthlichen Fähigfeiten Entwicklung und Ausbau vergonnt werde, und der Staat erfüllt eine hohe Aufgabe, wenn er biefe auf alle Burger ausgebehnte menschheitliche Fort= bildung ohne Unterlaß anstrebt. Die Repetirschule, die bisherige fowohl wie die neu vorgeschlagene, genügt dießfalls nicht; dieselbe fonnte fast ebenso gut ganglich wegbleiben. Allein es ift schwer zu fagen, wie in Form und Umfang, ob zwangs= weise over für einmal nur fakultativ, jener allgemeine Bedanke fich ausführen laffe. Es find dabei die eigenthumlichen Berhaltniffe und Anschauungen bes Landes in gerechte Burdigung zu ziehen und auch der Organismus der Schulen, in-dem man den Lehrer nicht allzu fehr überlaften fann und fur die Anstellung mehrerer Lehrer die öfonomischen Rrafte oft nicht ausreichen. - Sinfichtlich der Unfangeperice follte ber Schuleintritt erft nach vollendetem 6ten Alterejahre ftatt: finden. Luft und Soune und freie Bewegung befommen der Gefundheit res Rindes beffer als die Schulftube. Werden die geistigen Reime, wie es etwa eitle Eltern mit dem N=B=C, Liedleinherfagen u. f. w. zu thun pflegen, zu frühe gereigt, getrieben, so racht fich dieß häufig spater durch geistigen Stillstand. Die erfte goldene Jugendzeit gehört in die Familie binein, fo recht in den innersten Schoof von Bater und Mutter, benen Gott die Pflichten in's Berg gelegt hat. Die Eltern durfen diefelben nicht von fich ablaben und die Schule barf nicht gur blogen Rinderhüterin erniedrigt werden. Selbst die fogenannten Rleinfinderschulen fiften wenig Rugen und nicht felten ziemlichen Schaden ; man muß fie aber leider manchenorts als nothwendiges Uebel gelten laffen. — Für die Mittelperiode. vom 3. bis '2. Altersjahre, fann fich die Frage nicht um die Jahre, fondern nur um die Bant ber Schulftunden drehen. Die naturgemäße Schulanfgabe diefer Beriode bilden die Elemente, d. h. Lefen, Schreiben und Rechnen. Die Sprache wird auch hiebei, wie es nicht anders fein fann, einen Inhalt haben muffen und daher bem Schuler aus dem Gebiete ber Religion und ber fogenannten Realien fur's Denken immerbin anregenden Stoff barbieten; aber die Realien in dieser Periode nach tem Facherspitem einer vermeintlichen Biffenfchaft betrieben, ift verfehrt und führt zu dem traurigen Mittelding, daß der entlaffene Schüler weder die Elemente noch bie Realien fest inne hat. Mit zu vielen Schulftunden wird bie forperliche Entwicklung gedrückt; eine fonzentrirte Aufmerkfamkeit fann nicht fundenlang anrauern, ber Knabe fist da mit halber Langeweile und es verwandelt fich die frische geiftige Springfraft, welche bei gehöriger forperlicher Erholung fich Jahr um Jahr fteigern follte, gerne in abgestumpfte Mattigfeit, leiter eine Erscheinung bis in die höheren Schulen (Rantoneschule!) hinauf. In taglich 4 Schulftunden wurde defhalb nicht bloß nicht weniger, sondern geradezu mehr gewonnen als in 5 und 6 Stunden fammt ben vielerlei Aufgaben. Die freie Zeit fonnte je nach ben hauslichen Berhaltniffen theils zur Arbeit, theils zum Spiele auf ber Gaffe und jum fiohlichen herumtummeln mit Geinesgleichen verwendet werten: Diefe gludlichen Stunden find feine verlorene Beit, fondern eine vortreffliche Erganjung ber Schule, wie renn überhaupt ber Menfch im unmittelbaren Berkehr und in die Sache felbst hineingeworfen unendlich mehr und schneller lernt als ohne eigentliche Anschauung aus ben Buchern. Lange Schulftunden bilben endlich auch

für den Lehrer, zumal er mehrere Klassen neben einander unterrichten foll, eine Dual, die ihn aufreiben oder gleichgültiger machen kann. Bei weniger Tagedsstunden oder mit der Abhülfe, daß die eine Abtheilung der Schüler entlassen wird, wenn die andere eintritt, wurde die geistige Kraft des Lehrers frischer bleiben und es wären ihm des Tages einige Stunden recht wohl zu gönnen für Erholung oder eigene Studien, oder auch für Landwirthschaft.

Bum Schluffe faßte ber Prafident, Berr Dr. Behnder, bas Refultat ber Dis-

fussion in folgende bestimmte Sate zusammen:

1. In der Ausdehnung der Schulpflicht um ein Jahr über das gegenwärtige schulpflichtige Alter hinaus läge ein großer Gewinn für den Unterricht;

2. bagegen durfte ober follte ber Gintritt in bie Schule um ein Jahr fpater

stattfinden;

3. Die Bahl ber Schulftunden follte insbesondere für bie jungern Rinder vermindert werden, es wurde daraus fein Nachtheil für den Unterricht entstehen;

4. Die Bermehrung der Unterrichtsstunden für die Repetirschule ift nur ein uns genügender Ersas für den zu frühen Austritt aus der Alltagsschule;

5. ce follte eine größere Zahl ber Schuljahre für ben Elementarunterricht verwendet werden.

Mit Ausnahme vielleicht bes ersten Sapes durften die übrigen von Jedermann unterschrieben werden. Wir haben nicht zu wenig Schule, sondern cher zu viel Schule: bas ift's, woran wir franken, und man fangt an, dieß immer mehr einzusehen.

Glarns. Rühmliches. Mit wohlverdienter Auszeichnung erwähnen wir heute der Fortbildungsschulen von Glarus, Ennenda und Schwanden. Handwerker aller Art, Fabrifarbeiter, auch Männer, selbst Vierziger nahmen Antheil; der Eifer dafür ist sehr erfreulich. Ein rühmliches Beispiel für andere Orte und junge Leute, die nach dem Austreten aus der Schule ihren Geist brach liegen lassen und in schnödem Zeitvertreibe die goldnen Jugendstunden vergenden. Volle Ehre den biedern Männern in Glarus, Pfarrer Tschudi, Lehrer Streisf, Simmen, Jenni, Trümpi, Sekundarlehrer Leuzinger, Babler, Blumer, Tschudi, tie hier unermüdlich wirken!

St. Gallen. Kantonsschulangelegenheit. Der Große Rath ist auf die Anträge der kantonsschulkeindlichen Partei: die kleinräthlichen Beschlüsse zur Aufrechthaltung des status quo zu sittiren — nicht eingetreten und hat die Angelegenheit zur gründlichen Prüfung an eine Kommission gewiesen. Wer sich in Sachen klaren Aufschluß wänscht, dem empsehlen wir angelegentlich die so eben bei Scheitlin und Zollikofer darüber erschienene Schrift: Die Kantonsschule zu (Preis 70 Rp.)

Luzern. Förderung ber Arbeitsschulen. Für lettes Schuljahr wurs ben von Staatswegen an 43 Arbeitsschrerinnen 2405 Fr. verabreicht. Das Maris mum dieser Staatsbeitrage ift 70, das Minimum 50 Fr.

Granbunden. Erziehungewesen. Mit dem neuen Rurfus an Der

Rantonefchule itellt fich die Frequeng berfelben alfo beraus:

Im Ganzen sind eingetragen Kantonsschüler 276, alte 181, neue 95, darunter sind reformirt 224, katholisch 52. Dem Kanton Bünden gehören an 260 und von diesen sind 216 reformirt, 44 katholisch. Die 7 Klassen des Ghmuasums zählen 69 Schüler, die 5 Klassen der Realschule 154 Schüler, die 3 Klassen des Schulslehrerseminars 40 Schüler, die Präparandenklasse zählt 13 Schüler. Im Konvikte besinden sich 26 reformirte und 19 katholische Schüler.

Für das bundnerische Töchterinstitut im ehemals Albertinischen Sause auf bem Sand find zwei neue Lehrerinnen acquirirt worden, von denen die altere, Frau Schäfer, Borsteherin des Pensionats, früher in England, Biel und Thun wirfte, die jungere, Fraulein Kohler, aus dem befannten Lehrerinnenseminar des Herrn Fröhlich in Bern hervorging. Im Pensionat sind dermalen 11 Zöglinge und zwar 9 evangelische und 2 katholische; nur den Unterricht besuchen 15 Schüslerinnen aus der Stadt. Alle sind aus Granbunden.

Lehrer Lareiba in Schiers, einer ber altesten und fraftigsten Lehrer ber bortigen höhern Schulaustalt, hat einen Ruf als Sefundarlehrer nach Buchs, Kant. St. Gallen, angenommen.

In den Schullehrer-Patentsprüfungen dieses Monats erhielten feine das Patent erfter, 4 bas Patent zweiter Klaffe, 5 Abmissionsscheine und drei wurden

abgewiesen, jeboch zwei nur bebingt.

England. Bur Rulturgeschichte unserer Zeit gehört es, daß vor einigen Wochen eine starte Abtheilung Polizeimannschaft zu London in 6 Laben zweier Straßen, gemäß dem jungst gefaßten Parlamentsbeschlusse, eine große Menge schmutiger Bücher aufgegriffen hat.

Anzeigen.

Dringende Bitte.

Seit vielen Jahren ist die Gemeinde Guggisberg Gegenstand mancher uners quicklicher Berhandlungen gewesen. Die bekannte Armuth und moralische Berstommenheit eines Theiles der Bevölkerung dieser rauhen Berggegend haben Staat und Privaten zu allerlei außerordentlichen Borschlägen und Maßregeln veranlaßt.

Manches ist nun zwar in Folge ehrenhafter Anstrengungen auf dem Wege zum Bessern; dessenungeachtet muß zur Erreichung des vorgesteckten Zieles stets noch so viel Zeit, Kraft und Geld geopfert werden, daß die Wenigen, die unverstrossen das gute Werf zu fördern suchen, oft bis zum Ermatten und zur Erschöspfung sich abzumüden gezwungen sind. Diesen wolle man es nicht verargen, wenn sie es zur Zeit des glücklichsten Friedens und nach einer so überschwenglich reichen Ernte wagen, öffentlich die dringende Bitte zu stellen, sich des armen Guggisbergs zu erinnern und für dasselbe ein Scherslein auf den Altar christlicher Liebe zu legen, damit dessen Zufunft eine nicht allzu trübe und stete Besorgnisse erregende bleibe.

Wir möchten allfällig eingehende Scherflein verwenden zur Entsumpfung des geistigen und damit auch des materiellen Elendes. Wir möchten Guggisbergs Schulen so verbessern, daß die dortige Jugend vor dem Bagantenthum, der Faulzlenzerei und Bettelei in Zukunft verwahrt bliebe. — Mit guten Schulen wäre da unendlich Vieles auszurichten. Gute Schulen würden wie ein Sauerteig nach und nach die von Natur aus intelligente Bevölkerung durchdringen und verbessern. In ihnen fände man einen Hauptangriffspunkt zur Umgestaltung der bisherigen traurigen Zustände; wohl nirgends wären sie nothwendiger als gerade hier.

Im Moment sind die Gemeindebehörden Guggisbergs gut bestellt und willig, zur Hebung der Schulen nach Kräften beizutragen. Die Errichtung neuer Klassen, sowie die Erhöhungen der Lehrerbesoldungen beweisen dieß. — Auch viele Eltern sind bereit, zu leisten was in ihrem Bermögen steht, damit die Schulen gehoben werden. Wir führen als Beweis gerne an, daß fürzlich zur Anschaffung von Lehre mitteln 160 Fr. zusammengelegt worden sind, und daß in einer armen Ortschaft die vermöglichern Schüler den bedürftigsten im letzten Winter Schulbücher, Tasfeln, Papier 2c. für einen nicht geringen Betrag angekauft und geschenkt haben. Dieser rührende Zug verdient sicher volle Verücksichtigung.

Beitere Berbefferungen waren aber im Moment dringend nothwendig. In Guggieberg will das über 300 Jahre alte Schulhaus zusammenfallen und die Gemeinde vermag kein neues zu banen. An zwei andern Orten muß in viel zu engen und elenden Privatftuben Schule gehalten werden. In Ruschegy ift eine gemeinsame Oberschule beschlossen, leider aber weder Lokal noch Geld zur Erstels

lung besfelben vorhanden.

Der Staat bringt bereits fur Guggisberg außerordentliche Opfer; ibn fur

Beiteres ansprechen zu wollen, ware nicht rathfam.

Menschenfreunde! Legt baher unsere bringende Bitte nicht unbeachtet bei Seite! Helft und im Guggisberg noch einige Schulhauser errichten und die Leh= rerbesoldungen so verbessern, baß sich tuchtige Rrafte stellen, die unfern Plan ver=